

auch die Blüthen seines Geistes hervor? Fließt bei der wärmeren Temperatur nicht auch sein Blut wärmer und leichter? Macht nicht die Pracht und Herrlichkeit der Natur, die ein Gemeingut Aller ist, ihn vergessen seiner Niedrigkeit und Armuth? Führen ihre Segensströme nicht auch ihn hin zum ewigen Brunnquell? Wird nicht die große Bildnerin Natur ihm bei seinen Bildungs- und Entwicklungsprozessen an den jungen Seelen zum Vorbild, zur Lehrerin? Wird sie ihm nicht zur reichen Fundgrube für Instanzen, Beispiele und Exempel bei seinen Deductionen, zum besten Aufgabenmagazin für Beschreibungen und Schilderungen in schriftlichen Aufsätzen, zum Gegenstande der Anschauung bei der Naturkunde? Sollte das mächtige Pfingstbrausen nicht auch sein Herz und sein Schulhaus erfüllen mit Kraft und Gabe des heiligen Geistes? Oder könnte er noch ruhen, wenn in der Morgenfrühe die kleinen Trabanten schon ans Thor klopfen? Könnte sein Antlitz düster bleiben, wenn er eintritt ins freundlich lichte Lehrzimmer, wo mehr denn hundert helle Augensterne ihm klar entgegen blicken? Könnte sein Herz kalt bleiben, wo andere ihm entgegen schlagen? Könnte er mit Zweifel und Mißmuth sein Werk beginnen, dem die Kleinen mit Freudigkeit und Vertrauen entgegenharren? — Frage dich, mein Freund und Bruder, und sollte auch dein, auf der rauhen Wirklichkeit ruhender, nüchterner Blick an mir ein Begeisterungsräuschchen finden wollen, so wirfst du doch zugeben, daß das Sommerhalbjahr in dieser Zeit wohlthätig einwirken muß zum Aufschwunge der Schule.

Wenn das aber also ist, wenn es so viel Gedeihliches verheißt und bringt, was könnte daraus folgen? Zunächst der Wunsch: Wenn's immer so wär! Doch weil es nicht immer kann bleiben, so —. Festgehalten sei darum die Zeit, um sie recht auszukaufen; festgehalten die Lernbegier, um ihr möglichst viel an Kenntnissen und Fertigkeiten zuzuführen; festgehalten das weiche, willige Gemüth, um tiefe, bleibende und wirksame Eindrücke ihm aufzuprägen; festgehalten an der eigenen Freudigkeit, um mit ihr, gleich der Sonne, Licht und Wärme auszustrahlen; festgehalten die Zügel der Ordnung, um Anstand und Sitte zu fördern; festgehalten an Plan und Ziel, um etwas Ersprießliches auch wirklich zu erreichen, mit einem Worte: — „fest Schule gehalten!“

Hierbei erinnere ich mich eines Gesprächs

mit meinem Amtsvorgänger, da ich mit ihm auf seinem nunmehrigen Grabsteine saß, nachdem wir uns an den blühenden Bäumen seines Gartens, an der fröhlichen Geschäftigkeit seiner Staare, an den rauchenden Schornsteinen seiner Kaffeekochenden Bauerweiber vergnügt hatten.

Er: Jetzt hat der Lehrer eine doppelte Aufgabe, einmal den Frühling zu genießen und zum anderen, in der Schule tüchtig zu arbeiten. Ich habe das hier um so mehr nöthig, da im Sommer der Versäumnisse zu viele eintreten, die den cursorischen Unterrichtsplan zeitweise ganz aufheben. Ich habe mich, wenn auch mit Widerstreben, in die traurige Nothwendigkeit fügen müssen und gehe da meinen eigenen Weg, den zu finden meinem einstigen Nachfolger ebenso schwer werden dürfte, wie mir es geworden ist.

Ich: Sie würden mir einen Dienst erweisen, wenn Sie mir denselben mittheilen wollten, meine Schule leidet nicht minder unter demselben Uebelstande und ich bin noch ein Neuling.

Er: Besonderen Werth lege ich darauf, in der ersten Hälfte des Sommerhalbjahres möglichst viel Material anzufahren, von den wichtigsten Unterrichtsgegenständen die Hauptstücke in einer faßlichen Reihenfolge übersichtlich aufzustellen und dieselben, wie überhaupt nur wirklich Gehaltvolles als positive Grundlage dem Gedächtnisse einzuprägen; der Ausbau des Einzelnen kann dann zu gelegener Zeit vorgenommen werden, auch dem Leben selbst etwas davon überlassen bleiben. So müssen z. B. die Hauptstücke des Katechismus ganz sicher eingelernt werden, und sollte sogar, wie auch heute geschehen, der Stock mit in Anwendung kommen. Dann ist's meine Aufgabe, dieselben nach ihrem Inhalte zu zergliedern, die wichtigsten Begriffe zu erklären und durch anhaltend fortgesetztes Repetiren, wobei selbst Fragen und Antworten, besonders Definitionen stereotyp werden, die ganze Glaubens- und Sittenlehre zum Eigenthum der Kinder zu machen. Das habe ich in langjähriger Praxis probat gefunden und komme dadurch allemal vor der bösen Hälfte des Sommers zu einem gewissen Abschlusse.

Die würdige Erscheinung des Ortsgeistlichen brachte auch unser Gespräch zum Abschluß. Aber den Rath des erfahrenen Alten nahm ich zu Herzen, prüfte mein bisher getriebenes Selbstwerk, entwarf mir, daheim angekommen, ebenfalls einen Cyclus von Fragen und